

Neuer Rat für Zahnmaterial-Geschädigte

FP
2.10.10

In Reichenbach gründet sich die erste Selbsthilfegruppe weit und breit – Morgen erste Präsentation – Experten-Vorträge folgen



Ihr Leidensweg in Sachen Unverträglichkeit von Zahnersatz ist lang. Ina Schiffler gründet eine Selbsthilfegruppe und rät: Erst Allergietests machen, dann erst auf den Behandlungsstuhl.

—FOTO: FRANKO MARTINI

VON GERD MÖCKEL

Reichenbach. Geht es nach den Erfahrungen von Ina Schiffler, so wird der Zulauf enorm sein: Die Reichenbacherin gründet am Montag mit einer Selbsthilfegruppe Zahn-Material-Geschädigte in Reichenbach/Vogtland eine weit und breit einmalige Beratungsstelle für Menschen, die einen Zusammenhang von Zahnersatz und teilweise erheblichen gesundheitlichen Beeinträchtigungen herstellen. „Unser erstes Anliegen ist es, dass sich die Leute vor dem Einsatz von verschiedenen Materialien auf eventuelle Unverträglichkeiten testen lassen. So kann man viel Ärger vermeiden“, sagt Ina Schiffler. Geschädigten mit Rat und Tat zur Seite stehen, Referate von Zahnärzten, Ärzten, Zahntechnikern, Heilpraktikern sowie umfassende Informationen über neue wissenschaftliche Erkenntnisse und Hinweise darauf, wo sich bestimmte Stoffe verstecken, runden das Angebot ab.

Hilfe in mehr als 1000 Fällen

Ina Schiffler nicht nur bei der Gründung der Selbsthilfegruppe zur Seite steht mit Gertrud Rothacker aus Erlangen gewissermaßen eine Pionierin in Sachen Aufklärung zum Thema Zahn-Material. Die pensionierte Lehrerin gründete im süddeutschen Raum mehrere Selbsthilfegruppen, hat bisher in mehr als 1000 Fällen helfen können und fordert seit Jahren ein Verbot des Einsatzes des quecksilberhaltigen Amalgams. Außerdem ist Gertrud Rothacker als Referentin gefragt. Auch bei der Gründung der Reichenbacher Selbsthilfegruppe, bei der sie über einen Befund spricht, den viele Hilfesuchende kennen: „Jemand hat plötzlich Beschwerden, von denen er nicht weiß, woher sie rühren“, sagt Gertrud Rothacker. Sie selbst wusste sich über Jahre keinen Rat. „Ursache unbekannt“, das war das Ergebnis einer Ärzte-Odyssee. „Bis ich wusste, es kommt von den Zähnen.“ Seither versucht sie mit Betroffenen einen Weg Schritt für Schritt aus dem Leiden heraus. Beginnend mit einem

Befund der Unverträglichkeiten bis hin zum (homöopathischen) Ausleiten der Gifte aus dem Körper.

„Am Ende war ich halb tot“

So war es auch bei Ina Schiffler, die ihrem Leiden zunächst ratlos gegenüberstand. Ihr ging aufgrund enormer Beschwerden nach dem Einsatz einer Brücke bei Internet-Recherchen ein Licht auf. Schon seit Jahren, das wusste sie, reagiert sie allergisch auf quecksilberhaltige Desinfektionsmittel. Und heute hat Ina Schiffler es nach dem Einsatz weiterer Brücken schwarz auf weiß in mehreren Allergiepässen amtlich verbrieft: Nickel, Gold, Palladium, Chrom, Kobalt, Quecksilber, die Stoffe verhalten sich ihrem Körper gegenüber wie Feuer und Wasser. „Ich stand teilweise unter Strom, bekam keine Luft mehr, hatte Krämpfe, die Haare starben ab, die Fingernägel wurden spröde, ich lebte monatelang in völliger Erschöpfung, am Ende war ich halb tot, aber mir konnte keiner helfen“, skizziert Ina Schiffler ihren Leidensweg.

Nach ihrer ersten Brücke im Mund (Nickel) schmeckte alles, was sie aß, nach Chemie. Ein Arzt tippte auf eine Reaktion aufgrund gespritzten Obstes. Als dann die Galle reagierte, alles nur noch bitter schmeckte und Unterleibbeschwerden dazukamen, wurde die Gepeinigte in einem Internet-Chatroom fündig. Anhand ihres Beschwerden-Profiles hatte ihr jemand attestiert: Das liegt am Zahnersatz, also, Brücke raus. Mit der folgenden Gold-Brücke gingen die Leiden jedoch weiter. Schließlich deckten Allergie-Tests beim Hautarzt die Gründe für das Martyrium auf.

Diesbezüglich, und auch das ist aufklärerisches Anliegen der Neugründung, ordnet sich ein Aufenthalt Ina Schifflers in einer Uni-Klinik zur Bestimmung weiterer Unverträglichkeiten aufschlussreich ein. „Ich bin dort nach Schema F auch erneut auf Gold, Palladium und Quecksilber getestet worden, obwohl ich meinen Allergie-Pass zu diesen Stoffen vorgelegt habe“, schildert Ina Schiffler. Dazu

seien Ungenauigkeiten bei einem Befund gekommen. Gertrud Rothacker, die mit in der Klinik war, sieht dies genauso.

Ein „Ungenügend“ verteilen die Frauen auch Herstellern zum Beispiel von beim Einsatz von Zahnersatz verwendeten Klebern. Ina Schiffler: „Da berufen sich viele auf ihr Rezept-Geheimnis. Uns eventuell allergisch auf Inhaltsstoffe Reagierenden nützt das freilich wenig.“ Dennoch sieht Gertrud Rothacker in Bezug auf ihre bis Hannover reichende Selbsthilfelandchaft schon vieles verbessert. „Unsere Interessen zielen ja auch gar nicht gegen die Zahnärzte. Wir sind auf die Mitarbeit von guten Zahnärzten angewiesen. Patient und Zahnarzt sollten ja mit der Gesundheit und Zufriedenheit des Patienten ein und dasselbe Ziel verfolgen. Diesen Weg beschreite ich seit langem mit Erfolg.“

Auch eine Frage des Geldes

Bei Ina Schiffler sieht der Erfolg so aus: Nach einer homöopathischen Ausleitung der Gifte und des Entfernens von Zahnersatz lebt sie weitestgehend beschwerdefrei. „Allerdings muss man sich das leisten können.“ Kosten von beispielsweise 150 Euro pro Monat für die Ausleitung, dazu die Kosten für unzählige Fahrten. „Das müssten Kassenleistungen sein, sind es aber nicht. Ich kenne Hartz-IV-Bezieher mit ähnlichen Beschwerden, die falsch eingeschätzt werden. Was sollen die denn machen?“

KONTAKT SELBSTHILFGRUPPE

Die neue Selbsthilfegruppe Zahn-Material-Geschädigte Reichenbach/Vogtland lädt für Montag, 19 Uhr zum ersten Treffen in die Begegnungsstätte am Nordhorner Platz in Reichenbach ein. Dort finden weitere Treffs am 15. November und am 13. Dezember jeweils 19 Uhr statt. Referent („Störfeld Zahn“) dabei ist Arno Kuhnlein, Zahntechnikermeister und öffentlich bestellter Sachverständiger. Morgen ab 9.30 Uhr ist die Gruppe mit einem Informationsstand an der Zwickauer Straße präsent. Kontakt: Ina Schiffler, Gutenbergstraße 3 in 08468 Reichenbach, Telefon 03765 67481.